Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 71 (1984)
Heft: 2

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Dr. A. Scherer, Zug, neuer Präsident der IEDK

Die Innerschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (IEDK) traf sich am 15. Dezember zu ihrer letzten Sitzung unter dem Präsidium von Regierungsrat Meinrad Amstutz, Erziehungsdirektor des Kantons Nidwalden. Die Konferenz wählte für die Jahre 1984 und 1985 den Zuger Erziehungsdirektor Dr. Anton Scherer zu ihrem neuen Präsidenten.
Mit grosser Genugtuung wurde festgestellt, dass alle Zentralschweizer Kantone zusammen mit dem Wallis der zeitgemässen Anpassung der Schulgeldbeiträge für das Zentralschweizerische Technikum Luzern (ZTL) zugestimmt haben. Damit wurde die vertrauensvolle und erspriessliche Zusammenarbeit der Region auf dem Bildungssektor erneut unter Beweis gestellt. Die neue Vollzugsabsprache wird ab 1985 rechtswirksam.
Die IEDK führte eine Aussprache mit den Innerschweizer Schulen aus dem Sozialbereich. Diese 5 Schulen, die alle eine private Trägerschaft haben, sind ins Bildungssystem integriert. Sie erfüllen eine wichtige Funktion. Im Rahmen der Aufgabenteilung Bund – Kantone sind diese Schulen durch den zu befürchtenden Wegfall der Bundesbeiträge in ihrer Existenz gefährdet. Durch rechtzeitige Absprachen in den Regionen sollen die Zukunftsaussichten und -möglichkeiten dieser Schulen überprüft werden.

CH: Schlechtere Zeiten für Akademiker

Der Übergang vom Studium ins Berufsleben ist in den letzten Jahren schwieriger geworden. Die Situation der Hochschulabsolventen bei diesem Schritt hat sich gegenüber früher verschlechtert. Dies geht aus einer kürzlich von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung (Agab) vorgenommenen Untersuchung hervor, wie die Arbeitsgruppe Jugendliche und Arbeitsmarkt im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) mitteilte.
Die Arbeitslosigkeit von Hochschulabsolventen stieg deutlich an: Gegenüber der letzten Untersuchung mit 2,2 Prozent hat sie sich bei 5,1 Prozent mehr als verdoppelt. Zugenommen haben gleichzeitig die teilzeitlichen Arbeitsverhältnisse. Mit Ausnahme der Theologie wurden die Schwierigkeiten in allen Fachbereichen grösser. Von der zunehmenden Verschärfung auf dem Arbeitsmarkt für Jungakademiker sind weiterhin die Geisteswissenschafter und Psychologen am stärksten betroffen.

ZH: Ausbau der regionalen Mittelschulen seit 1955

Das Zürcher Mittelschulwesen ist in den letzten drei Jahrzehnten stark dezentralisiert worden. Dies zeigt ein Rückblick anhand der Schülerzahlen, welche die Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion im neuesten Heft der Bildungsstatistischen Berichte veröffentlicht hat. Bis 1955, dem Beginn der Dezentralisation, wurden «nur» 260 oder sechs Prozent von rund 4000 Schülern ausserhalb der zentralen Schulen in den Städten Zürich und Winterthur unterrichtet, nämlich am Kantonalen Unterseminar in Küsnacht.
Seit 1955 sind insgesamt drei Mittelschulen auf dem westlichen und nördlichen Stadtgebiet Zürichs (Freudenberg 1959, Wiedikon 1965, Örlikon 1972), zwei in der Agglomeration der Stadt Zürich (Urdorf 1973, Dübendorf 1974) und je eine im Zürcher Oberland (Wetzikon 1955) und Unterland (Bülach 1972) gebaut oder provisorisch eröffnet worden. Heute besucht die Hälfte der 14 000 Zürcher Mittelschüler eine dieser dezentralen Schulen.

ZH: Theatererziehung in Zürcher Primarschulen

Die Theatererziehung soll definitiv in das freiwillige Angebot der Primarschule (Mittelstufe) der Stadt Zürich aufgenommen werden. Diesen Antrag stellt die Zentralschulpflege dem Gemeinderat.
Seit dem Schuljahr 1979/80 wurden in Zusammenarbeit mit der Schauspielakademie Versuche mit einem Konzept «Theater im Schulhaus» durchgeführt: Alle Lehrer der fünften Primarklasse erhielten die Möglichkeit, zwei bis drei Theaterpädagogen zuzuziehen, die mit jeweils zwei Schulklassen zusammen ein etwa zweistündiges Theaterstück spielten, das die Schüler nach einer kurzen «Anspielphase» miteinbezieht, ohne Requisiten, Kostüme und dergleichen. So sollen die Schüler über die Rolle des passiven Beobachtens hinauswachsen und zum aktiven Mittun, zum spontanen Umsetzen des Erlebten angeregt werden.
Eine Umfrage bei Lehrern und Schülern über diese Form der Theatererziehung hat ein sehr positives Echo gezeigt. Von den Lehrern wurde auch der weiterführende Nutzen der Anregung zum Theaterspielen betont: Das Theaterspielen ist eine sinnvolle Möglichkeit, um verschiedene Aspekte des Zusammenlebens zu erfühlen, in Gang zu bringen und auszuprobieren.

ZH: Das Konzept für ein freiwilliges 10. Schulahr

Dem Regierungsrat ist 1976 eine Motion zur Prüfung überwiesen worden, welche die Realisierung der erforderlichen Massnahmen fordert, die es den Gemeinden erlauben, das freiwillige 10. Schuljahr, das namentlich auch der Berufsorientierung und Berufsfindung zu dienen hätte, einzuführen.
In seinem Bericht führt der Regierungsrat aus, dass ein erstes Konzept aus dem Jahre 1979, das den Berufsschulen angeglichen worden sei, sich nicht bewährt habe. Es war zu kostspielig, und eine Integration der Schulen, die bereits das 10. Schuljahr kennen, nämlich Küsnacht, Winterthur und Zürich, war nicht möglich. Ein neues Konzept aus dem Jahre 1983 bringt nun die notwendige Flexibilität. Das 10. Schuljahr wird als Abschluss der Volksschule für Real- und Sekundarschüler konzipiert. Im Rahmen der Volksschule unterrichten Fachlehrer der Volksschule und Oberstufenlehrer.
Der Rat stimmte ohne Gegenstimme der Abschreibung der Motion zu.

Kostenschätzung und Staatsbeiträge für das 10. Schuljahr

Besoldungen	1 Klasse Fr.	12 Klassen Fr.	30 Klassen Fr.
Konzept 1979	160 700	1 928 400	4 821 000
Konzept 1983	114 400	1 372 800	3 432 000
Staatsbeiträge			
Konzept 1979	69 100	829 200	2 073 000
Konzept 1983			
als gemeindeeigene Schule	9 200	110 400	276 000
an der Volksschule	44 600	535 200	1 338 000

BE: Senioren-Uni in Bern mit vollbesetztem Saal

Vor voll besetzten Rängen hat am 10. Januar in Bern die erste Vorlesung der neu geschaffenen Senioren-Universität für 60jährige und ältere Hörer stattgefunden. Bern hat nach Genf, Basel und Neuenburg als vierte Universitätsstadt eine Senioren-Uni eingerichtet. Wie an den anderen Orten war das Interesse äusserst rege. Rund 1000 Personen haben sich nach dem Programm erkundigt; es besteht nun eine Warteliste, da kein genügend grosses Lokal zur Verfügung steht.
Schon kurz nach Eröffnung der Ausschreibung Mitte Dezember zeigte sich, dass die Aula der Universität Bern mit ihren 350 Plätzen zu klein sein würde für die Veranstaltungen der Senioren-Uni. So wich man in den Saal des Restaurants Bierhübeli aus, der 520 Personen fasst. Nach Angaben der Organisatoren war er bis auf den letzten Platz besetzt. Professor Jean-Pierre von Wartburg sprach über «Biochemische Aspekte des Alkoholismus». Das weitere Programm ist vielfältig.

LU: Verkehrshaus nun mit Ressort Schuldienst

Auf den 1. Oktober wurde der 28jährige Daniel Schlup zum Betreuer des neuen Ressorts Schuldienst im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern gewählt. Schlup besitzt das bernische Primarlehrerdiplom und unterrichtete zuvor während sieben Jahren hauptsächlich 6. bis 9. Primarklassen.
Mit der Anstellung dieses «Verkehrshaus-Lehrers» will man modernen, museumspädagogischen Gesichtspunkten gerecht werden und in erster Linie dem Lehrer, der mit seinen Schülern dieses wohl bekannteste Museum der Schweiz besucht, didaktische Unterlagen sowie Lehrerinformationen zur Verfügung stellen. Daniel Schlup wird keineswegs Schulen durch das Verkehrshaus führen, sondern in vorgängigen Gesprächen mit der Lehrerschaft dafür sorgen, dass der Lehrer möglichst viel aus einem Verkehrshaus-Besuch für seine Schüler herausholen kann. Luzern ist mit der Anstellung dieses «Verkehrshaus-Lehrers» auch für andere schweizerische Museen zukunftsweisend.

ZG: «Zuger Schulen» auf Türkisch

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zug hat ihre Informationsschrift für Eltern von Zuger Schülern in einer türkischen Übersetzung herausgegeben. Auf 63 Druckseiten im Format der deutschen Fassung wird das gesamte zugerische Schul- und Bildungsangebot vorgestellt. Die Übersetzung besorgten 4 Mitglieder des Türkenvereins unter Leitung der in Baar wohnhaften Dolmetscherin Brigitte Tora.
Die Broschüre ist mit einem Vorwort von Erziehungsdirektor Dr. Anton Scherer versehen und enthält im Anhang die Verordnung über die Promotionsordnung sowie den türkischen Sprach- und Kulturunterricht.
Seit längerer Zeit schon sind Unterhandlungen mit dem italienischen Generalkonsulat in Zürich über eine analoge Informationsschrift für die Eltern italienischer Gastarbeiterkinder im Gange.
Mit dieser umfassenden Orientierungsbroschüre dürfte der Kanton Zug eine Pionierleistung erbracht haben.

FR: Neuer Präsident des Freiburger Hochschulrats

Der Hochschulrat Freiburg hat von seinem langjährigen Präsidenten Dr. Rudolf Gasser (Basel) Abschied genommen. Als sein Nachfolger wurde der Unternehmer Dr. Romuald Burkard (Baar) gewählt. Der Hochschulrat Freiburg hat eine doppelte Aufgabe als beratendes Organ des Staatsrates und als Treuhänder für die Beiträge der Katholiken an die Universität.

AG: Bremgarten: Schulrat gegen Volksschul-Verordnung

Der Schulrat des Bezirks Bremgarten hat den in die Vernehmlassung gegangenen Entwurf betreffend die Verordnung über die Volksschule in scharfer Form an das Erziehungsdepartement zurückgewiesen. Die Art und Weise, wie in dieser Zusammenfassung gute bisherige Verordnungen verstümmelt und in wesentlichen Punkten verändert wurden, habe zu dieser Zurückweisung geführt. Die Durchsicht der Verordnung habe ergeben, dass es nur wenige Artikel in diesem Entwurf gebe, die der Rat voll akzeptieren könne. «Die Mitglieder unseres Schulrates finden es richtiggehend arrogant, mit dieser neuen Verordnung Regelungen vorzuschlagen, die der laufenden Vernehmlassung zum Lehrplankonzept vorgreifen. Wir stellen im Verordnungsentwurf Einengungen in den Rechten der Lehrer, der Inspektoren und Schulpflegen fest, die in keiner Weise mit dem neuen Schulgesetz zu rechtfertigen sind.»
Der Schulrat stellt abschliessend den Antrag, «die neue Verordnung sei von Grund auf neu und erst dann in Angriff zu nehmen, wenn sich aus der Arbeit mit dem neuen Lehrplankonzept klare Richtlinien dafür ableiten lassen.»

VD: Über 6000 Studenten an der Uni Lausanne

Die Universität Lausanne zählt zum erstenmal in ihrer Geschichte mehr als 6000 Studenten. Ende Dezember hatten sich insgesamt 6049 Studierende eingeschrieben; das sind 194 mehr als im Wintersemester des Vorjahres. 2659 davon sind Frauen und 1535 Ausländer. Besonders augenfällig ist die Zunahme in den humanistischen Fakultäten. Weiter gestiegen sind die Studentenzahlen aber auch in den naturwissenschaftlichen und den medizinischen Fakultäten.

SG: Informatik an St. Galler Schulen

Das Lehrfach Informatik wird im Kanton St. Gallen künftig auch an den Mittel- und Berufsschulen, teilweise auch an den Volksschulen, zum regulären Ausbildungsstoff. Damit aber die Gesamtstundenzahl der Schüler dadurch nicht ansteigt, werden andere Fächer abgesetzt, z.B. Darstellende Geometrie. Diese Neuerung gab der St. Galler Erziehungsdirektor Ernst Rüesch an einer Pressekonferenz bekannt.
Auf der Mittelschulstufe habe die Erziehungsdirektorenkonferenz dem Eidgenössischen Departement des Innern vorgeschlagen, eine Revision der Maturitätsanerkennungsverordnung durchzuführen und künftig Informatik als Wahlpflichtfach für die Maturität gelten zu lassen. Ein Grundwissen in Informatik wird in die Mathematiklehrpläne aller Mittelschultypen Eingang finden. Darüber hinaus wird Informatik als Vertiefungsfach angeboten werden. Ziel bei der Neuordnung ist, dass Mittelschüler gleich zu Anfang der Universitätsstufe am Computer arbeiten können.
Auf der Stufe der Berufsschulen werden vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) ebenfalls Lehrplanänderungen vorbereitet. Diese sehen vor, dass alle Lehrlinge einen Grundkurs von rund 40 Lektionen erhalten sollen. Daran anschliessend sollen, je nach Beruf, Aufbaukurse mit bis zu 120 Lektionen folgen.
Die Reform des Mathematikunterrichtes an Mittel- und Berufsschulen wird auch die Lehrpläne der Volksschulen beeinflussen, erklärte der sankt-gallische Erziehungsdirektor. Der Schwerpunkt liege dabei bei der Behandlung der gesellschaftlichen Auswirkungen der Informatik.

Umschau

Eine Revolution zugunsten der Kinder

UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in der Welt

Am 8. Dezember wurde im International Press Center in Brüssel der neue UNICEF-Bericht «Zur Situation der Kinder in der Welt 1984» vorgestellt. James P. Grant, Generaldirektor von UNICEF, rief dabei zu einer «Revolution zugunsten der Kinder» auf.
UNICEF ist der Meinung, dass wirklicher sozialer Fortschritt erst dann stattfindet, wenn die Kindersterblichkeit sinkt. Schon mit geringem Aufwand kann Grosses für die Kinder erreicht werden. Sieben einfache und kostengünstige Massnahmen würden die alarmierend hohe Kindersterblichkeit um die Hälfte herabsetzen und weltweit jedes Jahr sieben Millionen Kinder vor dem sicheren Tod retten:

- Eine regelmässige *Gewichtskontrolle* für Säuglinge und Kleinkinder macht die Unterernährung sichtbar.